

Claudia Klischat

RAUMUNG IN DER STADT

Theaterstück



Luftschiff-Verlag
T h e a t e r t e x t e

Claudia Klischat: Raumung in der Stadt
Reihe Theatertexte
Luftschiff-Verlag
Albansgasse 8, 55294 Bodenheim
www.luftschiff-verlag.de | bueero@luftschiff.org
Alle Rechte vorbehalten. © Luftschiff.org 2011
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung.
ISBN 978-3-942792-06-6
Umschlagfoto: User:4028mdk09 (commons.wikimedia.org)

Claudia Klischat

RAUMUNG in der Stadt

Ein Theatertext



Luftschiff-Verlag

Personal:

KELLNER

GAST

SCHÖNGEIST

FRAU

KELLNER:

Ich (*Pause*)

Sie

Der Ort (*Pause*)

Ich werde ihn machen

Hier

Jetzt

Mich sicher stellen (*Pause*)

Habe alles im Überblick

(greift zu einer Speisekarte, notiert etwas, oder zahlt Geld)

Alles im Kopf

jeden Preis

Kaffeepreis

Tee

schwarz

grün

Eine Kirschtorte

Heute

ist auch gut

zu empfehlen

Wenn Sie wünschen auch einen Alkohol

entspannt

Freundlich lächeln

Guten Tag

(sieht sich lächelnd die Umgebung an, die Zuschauer, wird unsicher, fühlt sich beobachtet)

Aber ... Aber ...

He! Du da! Sie!

Sie da!

Ja!

Was ist das für ein Schauen!

(blickt wieder in die Karte und spricht vor sich hin)

Ein Blick!

Sie blicken heimtückisch

Ein heimtückischer Hintergedanke

Den können Sie zu Hause lassen!

Vor dem Fernseher können Sie sich ausbreiten
und glotzen.

In den Bildschirm hinein können Sie sich Ihre
Hintergedanken zurecht denken. Wie es Ihnen
beliebt, können Sie da Ihrer Gemeinheit freien
Lauf lassen.

(KELLNER sieht wieder auf, ein GAST mit einem Koffer kommt, setzt sich)

Verstehen Sie!

Lassen Sie jetzt sofort das Schauen!

Sonst ... Sonst ...

GAST:

Jawohl

KELLNER:

Passen Sie nur auf, wenn Sie weiter so ... Sie verstehen schon!

Außerhalb der Ordnung machen Sie mich Außen

Wenn Sie weiter so ... mit Ihren Augen ... so ... mit einem Hintergedanken ...

Ich werfe Ihnen mein Tablett vor Ihre stinkenden Füße

und kassiere Sie und mit Ihnen Ihren Verzehr augenblicklich ab!

Und Schluss!

Ich muss guter Stimmung sein

Was wünschen Sie?

GAST:

Ruhe

Ein bisschen Ruhe

KELLNER:

Gibt's hier nicht

Bieten wir nicht

Steht nicht in der Karte

GAST:

Sie können mir den Kopf streicheln

(GAST legt Geld auf den Tisch, wartet, KELLNER überlegt, fängt angewidert an, den Kopf des Gastes zu streicheln)

Sehen Sie:

Ich kann zu kurz geschnittene Hosen nicht ausstehen

Widerlich!

Offene Fußknöchel der Öffentlichkeit preisgeben
Das ist richtiggehend hässlich anzusehen

(KELLNER nickt)

Ich sehe mich
gehen

Eine Hand in der Hosentasche
gehen/orten/sichten/besetzen

(Pause)

Jetzt bin ich hier.

KELLNER:

Ja. So sieht es aus.

GAST:

Verstehen Sie:

Ich möchte eine Marmelade kaufen

Und komme nach Hause mit einem viel zu teu-

ren Blumentopf
Das passiert mir oft
Das eine im Kopf
das andere
in der Hand
Zuhause stelle ich den Blumentopf auf den
Tisch
Meine Frau registriert ihn nicht
Sie sagt:
Ich habe die Kinder hinter die Wand geschoben,
sie sollen nicht verstauben, sie sind noch jung
Es ist zu wenig Zeit, um sie abzustauben
Sie muss zum nächsten Kunden
Falten beseitigen
Eine Faltenbeseitigungsmaschinerie hat sie sich
einfallen lassen
Sie bietet ein Image
Sie sagt:
Wenn die Locke sitzt, sitzen auch die Zähne
weiß
Das aber bezweifle ich
Sie macht die Welt attraktiv
Ich sage:
Kannst du deiner Kundschaft nicht einmal
Schnupftabak verkaufen
Sie reden alle sehr nasal
haben sich formiert
gleiche Frisur
gleiche Visage

KELLNER:

Oh weh

GAST:

Ja

Was?

Oh weh oh weh oh wehohweh

Was das für eine Äußerung?

KELLNER (*gelangweilt*):

Sie sind der Gast

Ich bin aufmerksam

GAST (*überlegt*):

Gestern, dieser alte Mann

an der Straßenbahnhaltestelle

(Das fällt mir jetzt ein, immerzu fällt mir etwas ein, sodass mein Mund auf und zu ... immer etwas heraus lassen muss, ohne mich zu fragen, auf und zu ...)

Kaum dass der alte Mann sich auf die Bank gesetzt hatte

schief er auch schon

Sein Bauch hing über dem Hosensack

(*KELLNER nickt übertrieben*)

Vor der Oper hat mir eine Frau ins Gesicht ge-
blasen
beabsichtigt
schrecklicher Mundgeruch
Ich saß auf Treppenstufen
Ich sehe mich
Ich warte auf Einlaß
zur Zauberflöte
Der Mann an der Haltestelle hat geschnarcht
Das ist mir sehr privat
Ich wollte der Frau ein Trinkgeld geben
aber sie bot keinen Dienst
nur einen Gestank

KELLNER:
Schlimm
Sehr schlimm

*(greift angewidert zum Geld auf dem Tisch und
steckt es ein, plötzlich Flughafengeräusche.
SCHÖNGEIST mit Flossen an den Füßen taucht
auf. GAST und KELLNER irritiert. Alle sehen hin-
auf „in den Himmel“)*

SCHÖNGEIST:
Ich sehe kein Flugzeug
Sehen Sie ein Flugzeug?

(allgemeines Kopfschütteln. Eine FRAU mit Handwagen taucht auf)

FRAU *(setzt sich, wirkt müde und angestrengt, sieht auch hinauf):*

Guten Tag

(GAST und KELLNER nicken der FRAU kurz zu. SCHÖNGEIST spielt ein Flugzeug. Die FRAU redet ins Leere)

FRAU:

Das ist sehr laut

An unserem Haus zuhaus fahren Züge vorbei

Das ist auch sehr laut

Vielleicht nicht ganz so laut

aber auch laut

Ich gehe aus dem Haus

Laufe fünfhundert *(Pause)* und *(Pause)*

zwei Schritte

bis zum Bahnhof

Der wurde vor sieben Jahren gebaut

Den haben wir nicht gewollt

Da steigt nie jemand aus

aus dem Zug

Kein Fremder

Vielleicht mal ein Besuch

zwei, dreimal im Jahr

Einsteigen tut auch nie jemand

manchmal vielleicht
heimlich

(lacht)

Ich bin auch heimlich
mit dem Zug
Heute
Soll niemand wissen
Weil niemand
niemals fährt
das soll so sein
Wir haben gesagt:
Es wird niemals jemals
mit dem Zug
gereist
Wir haben einen Bus
der fährt auch
Mein Mann sagt das
Auch die Leute sagen
wenn sich da einer auf die Schienen legen mag
Jetzt mal ganz weggedacht von dem Lärm
das kam auch schon vor
Der Sohn vom Nachbarn
letztes Jahr
Keiner weiß, warum
Der hätte sich auch eine Pistole in den Mund
stecken können
Aber er hat sich untern Zug gelegt

Wären die Schienen nicht
wäre kein Zug
Aber das ist trübsinnig
bei so einem Tag
Ein himmlischer Tag
Ich bin müde und erfreut

(strahlt, applaudiert SCHÖNGEIST zu)

KELLNER *(zu FRAU)*:
Verzeihen Sie diese Ruhestörung
Ich hoffe, es tritt bald wieder Stille ein

GAST *(zu KELLNER)*:
Ja, dann hoffen Sie mal
Und der hier?
Was trägt der Mann an seinen Füßen?
Das ist sehr auffällig
Ich möchte ein bisschen Ruhe
Könnten Sie diesem Menschen sagen ...?

KELLNER:
Dieser Herr kommt oft vorbei
Sucht Applaus
Nach einer Weile zieht er weiter

GAST:
Ist ja widerlich!
Macht sich nackt

Hier
Eine Wand hochziehen
Im Quadrat
Mit den Tauben auf den Asphalt schießen und
Wurzeln schlagen
Sehr unangenehm

Hallo (*versucht mit SCHÖNGEIST Kontakt aufzunehmen*)

Sie benehmen sich auffallend
das ist nicht komisch

(KELLNER legt FRAU die Speisekarte vor. SCHÖNGEIST horcht auf. Geräusche werden leiser, verstummen langsam)

KELLNER (*zu GAST*):
Sie müssen jetzt auch etwas zu sich nehmen
Sonst muss ich Sie bitten, zu gehen
Sie sitzen schon lange

GAST:
Und dieser Mann hier?

KELLNER:
Sehen Sie ihn sitzen?
Nein!
Aber Sie sitzen

Der Mann geht Sie nichts an
Und mich auch nicht
Er sitzt nicht
Ich muss ihn nicht hereinbitten

FRAU:

Also ich,
ein Kaffee,
das wäre wunderbar
Hören Sie, es wird still

GAST:

Ja, dann
Ich auch einen Kaffee

SCHÖNGEIST (*horcht, sieht hinauf*):

Nichts mehr zu hören
Manchmal überkommt es mich
Es dringt alles in mich hinein
Dann muss es wieder hinaus
Ich bin so sehr liebenswert
Nicht wahr?

FRAU:

Schon gut
Sie haben uns etwas vorgeführt
Sehen Sie:

(FRAU steht auf, setzt sich wieder, steht wieder auf, setzt sich, SCHÖNGEIST applaudiert)

SCHÖNGEIST:

Sehr gut

Ja

GAST:

Nichts gut

Ich bin sehr nervös

Will mich in der Stadt bewegen

und mich finden

aber nichts ist zu finden

SCHÖNGEIST:

Ja, aber sehen Sie, da ist doch so viel, unentwegt fällt einem etwas in den Kopf.

(GAST stimmt SCHÖNGEIST durch übertriebenes Kopfnicken zu)

Oder wissen Sie vielleicht, was ihr Kopf mit Ihnen anstellt?

(GAST schüttelt übertrieben den Kopf, während SCHÖNGEIST sich dem Publikum zuwendet)

An Sie muss ich die Frage nicht richten. Sie sind ja gekommen, um etwas Anderes als das

Ihnen Gewohnte in Ihren Kopf zu lassen, damit Sie es dann an einem anderen Ort wieder aus Ihrem Mund herausfallen lassen können. Ich vermute, Sie tratschen gern. Das kann schön sein. Man hat sich ja sonst nicht viel zu sagen. Tratschen Sie nur. Damit halten Sie sich aufrecht.

Ich möchte unterhalten

GAST:

Widerlich

FRAU:

Das ist doch schon mal was

Unterhalten

das ist viel

Das Leben ist ohnehin oft eng

kriegt man kaum Luft

Tanzen ist gut

getanzt habe ich immer schon

wenn Sie verstehen

Beim Tanz, da gibt die Erde nach

wie ein Sog

so stark

man wird hinaufgesogen

da braucht man sich nirgends festklammern

(zu GAST):

Festklammern

den lieben langen Tag klammert man sich ja
irgendwie fest
um nur auf der Erde zu bleiben
Ich liebe es hinaufgesogen zu werden
Die Leute sagen:
Ich bin toll
Ein Herz hab ich wie ein Elefant so stark
Da kommt viel rein und viel raus
Ich arbeite mit Kranken
Ich weiß immer, was der Mensch braucht
Ich lüge nie

GAST (*lacht spöttisch*):

Die Frau hat Nerven
Sie sollten sich schämen
Sie glauben, Sie sind besser als unsereiner
Sie haben noch niemals in Ihren Kopf geschaut

(*SCHÖNGEIST lacht*)

Aber jetzt bitte ich Sie
nur für einen Moment
das wäre sehr freundlich
sitzen
schweigen
mal tun, als sei niemand
als gäbe es niemanden

SCHÖNGEIST:

Wie in einem Sarg?

GAST:

Wenn Sie meinen

Jawohl

SCHÖNGEIST:

Das ist sehr gefährlich

Man sieht sich ja noch

vielleicht kommt ein Wurm

und knabbert sich fest an einem

Ein Sarg liegt in der Erde

und in der Erde wurmt es

Ich möchte mich lieber nicht so sehen

mit einem Wurm

der an mein Fleisch ran

Da verlangen Sie aber ein bisschen viel von uns,

die wir einen Tag willkommen heißen.

(GAST nickt erfreut. SCHÖNGEIST setzt sich. Eine lange Stille tritt ein, fast unerträglich, KELLNER bringt den Kaffee, jeder ist für sich, die FRAU holt aus ihrem Handwagen einige Hygieneartikel oder Anderes und rubbelt den Preis ab, alle sind peinlich berührt, sagen aber lange nichts)

SCHÖNGEIST (zu FRAU):

Und?

Schmeckt Ihnen der Kaffee?

GAST:

Sehen Sie!

Sie halten es nicht aus!

Sie sind aufdringlich

Die Frau sieht nicht aus, als ob sie jetzt ...

Sie ist beschäftigt

SCHÖNGEIST:

Aber

Wir wollten doch nicht den ganzen Nachmittag
in einem Sarg

Man darf doch mal fragen

einen Kontakt aufnehmen

Es sich auch schön machen

Die Frau mag mich

(FRAU nickt, dann wieder Stille)

FRAU:

Ich komme nicht oft in die Stadt

GAST *(teilnahmslos)*:

Uninteressant

sehr uninteressant

SCHÖNGEIST:

Die Frau kommt von einem Dorf

FRAU:

Richtig

So ist es

Ich habe noch nie in der Stadt gewohnt

Komm nur her, um Schnäppchen zu kaufen
(zeigt in den Handwagen)

Einmal in der Woche

Schnäppchen ist Schnäppchen

verkauft sich von selbst

das ist angenehm

Wir leben sparsam

immer schon

So bin ich groß geworden

was nicht sein muss

muss nicht sein

Wir haben uns zufriedengestellt

SCHÖNGEIST:

Haben Sie denn nie in die Ferne geschaut?

FRAU *(überlegt, wird traurig)*:

Was sieht man in der Ferne?

Das frage ich Sie

Da sitzt man und guckt

und sucht

und weint

Ist das schön?
Ist ein Weinen schön?
Nein, nein,
Ich habe mich immer schon heimatlich gemach
da weiß man, wer man ist
Da ist nur
da kann nicht sein, was nicht ist
Wir sind glücklich

*(betretenes Schweigen, FRAU wieder beschäftigt
mit ihrem Einkauf)*

GAST:

Ich habe Ihnen zugehört
Es scheint mir doch sehr interessant
Ihre Schnäppchen und Sie

Sie müssen also keine Litfaßsäulen begaffen, wo
ein nackter, sonnengebräunter Arsch auf die
Straße fällt und hintendrein eine Box Magnumeis

Sie haben keine Lust auf so ein Eis
Diese makellosen Ärsche haben nicht Ihr Format
Animieren Sie nicht zum Kauf

Aber dieser Herr (*sieht auf SCHÖNGEIST*) möch-
te sich gern einmal halbnackt auf ein ausgestell-
tes Ledersofa legen und durch ein Schaufenster
lächeln, für einen Mercedes werben

SCHÖNGEIST (*strahlt*):

Jawohl

halbnackt

wunderbar

FRAU:

Das ist es, was Sie sehen wollen?

GAST:

Das sehe ich

FRAU:

Dann sehen Sie das

und können zufrieden sein

GAST:

Und nun?

FRAU:

Sind Sie zufrieden

GAST (*überlegt*):

Es kommt aber nicht in mich hinein

Ein Friede?

Wenn Sie mich vielleicht schlagen könnten?

(GAST steht auf, kniet sich vor die FRAU und hält ihr die Wange hin, FRAU überlegt)

FRAU:

Das würde Sie zufrieden machen?

GAST:

Ja, bitte

FRAU:

Ich weiß nicht

*(tätzelt verunsichert die Hand des GASTES,
streichelt sie dann)*

GAST:

Nein, schlagen!

KELLNER (zu FRAU):

Gestreichelt wurde er schon

(KELLNER schlägt GAST)

GAST:

Nein!

Sie soll! *(sieht zu FRAU)*

FRAU:

Meine Hand will nicht hinaufgehoben werden

GAST *(steht beleidigt auf):*

Aber ich dachte ...

Für mich ...

(*zornig*): Sie haben kein Herz

(*SCHÖNGEIST krabbelt unter den Tisch wie ein Kind und hält sich die Ohren zu*)

SCHÖNGEIST:

Nein, nein, nein

Lalalalalala

Hallooooo

Ich möchte jetzt gern mit einem Buch sein

Ein Buch und ich

Ich lese gern

GAST:

Wir werden doch nicht ...

Da unterm Tisch

Aber Hallooooo

Putputput

(*GAST behandelt SCHÖNGEIST wie ein Tier und versucht ihn zu locken*)

SCHÖNGEIST (*weinerlich*):

Haben Sie denn ein Buch für mich

Da kann ich mich hineinbegeben

von einer Zeile in die nächste hüpfen

was Russisches wäre schön

ein Märchen

GAST:

Was wollen Sie denn bei den Russen?

Was hilft Ihnen ein Russe?

SCHÖNGEIST:

Ich möchte einmal nach Moskau reisen

Einen Wodka trinken

im Winter

Ich bin soooo allein

(fasst sich langsam wieder, Stimme wird bestimmter, guckt unter dem Tisch hervor)

Ich möchte diesen Tag schön heißen

FRAU:

Kommen Sie

Setzen Sie sich wieder

Wir mögen Sie

SCHÖNGEIST:

Nein

Ein Buch!

Sie werden doch ein Buch haben

(zu GAST):

In Ihrem großen Koffer wird doch ein Buch sein

jeder Mensch verweist mit einem Buch

(GAST zieht SCHÖNGEIST unter dem Tisch hervor und setzt ihn rabiät auf den Stuhl)

GAST:

Wenn Sie mich fragen ...

(Pause)

Sie brauchen kein Buch

(GAST bleibt an den Flossen hängen, zu FRAU gerichtet):

Sehen Sie sich mal diese Dinger an diesen Füßen an

FRAU:

Ja

Die gehören in ein Wasser

GAST:

Und?

Was fällt Ihnen noch ein?

FRAU:

Das Schuhwerk ist nicht schön anzusehen

Es macht keinen schönen Fuß

GAST (öffnet seinen Koffer und holt eine Zeitschrift hervor):

Jawohl!

Und jetzt möchte ich Ruhe
(fängt an zu lesen)

SCHÖNGEIST *(immer noch verängstigt):*

Sie haben keinen Geschmack

Beide

Sie und Sie

Ich werde jetzt gehen

GAST:

Auf. Auf.

KELLNER:

Sie müssen noch zahlen

SCHÖNGEIST:

(will gehen, zögerlich, kehrt wieder um)

Wohin soll ich gehen?

Will doch nicht gehen

Bin ja noch nicht lang da

Wir können doch vielleicht noch etwas plaudern

wenn wir schon hier sitzen

jeder für sich

Vielleicht vergessen wir uns jetzt

und bringen uns noch mal an den Anfang

Sehen Sie:

Das Schuhwerk

Das ist ein Modeschuh

Sie werden einen
außerordentlichen
unübertreffbaren
hervorstechenden
einzigartigen
verführerischen
einen außerordentlich
einzigartig hervorgestochenen, verführten, un-
übertrefflichen
Augenblick erfahren,
wenn Sie ihn sich zu eigen machen
Ich habe mit diesem Schuhwerk einen Herm-
aphroditen kennengelernt
Er mochte das Schuhwerk

FRAU:

Da werden Sie nicht viele verkaufen
Diese Sorte Mensch ist in der Minderzahl

*(GAST, Zeitung lesend, sieht immer wieder ge-
nervt auf)*

SCHÖNGEIST:

Aha, da haben wir's:
Ich habe vorgeschlagen, wir bringen uns noch
mal an den Anfang
Und jetzt sind wir schon wieder vom Anfang
weggekommen
Leider muss ich Ihnen sagen ...

denn wir wollen ehrlich sein
Sie sind genauso profitgeil wie (wir) alle
Wir, nicht aber ich!
Ha, vom Dorf in die Stadt
Da sehen Sie's:
Sie unterliegen einer Täuschung:
Sie kommen vom Dorf und haben mich nicht zu-
ordnen können
Ha
Ich habe nichts mit dem Profit zu schaffen
Ich bin ein Ästhet
Minderheiten müssen berücksichtigt werden

GAST (*genervt*):

Jawohl!
Ordnen Sie sich nur alles unter
Man springt höher, wenn man sich alles zum
Untersten macht
Gehen/orten/sichten/besetzen
In diesem
Ihrem Falle
also
als ein Ästhet der besonderen Art
(*konzentriert auf die Flossen*)
Gehen Sie
nein
Entschuldigung
watscheln Sie
wie ein Enterich

(allgemeines Gelächter)

Es würde nichts an Ihnen auffallen, wenn Sie
diese Dinge nicht tragen würden
Nichts Erwähnenswertes lebt da in Ihnen, mein
Lieber

Sie haben nichts
Jetzt kommen wir der Sache näher
Sie wollen sich unterhalten wissen
Wollen ein bisschen plaudern
Ich sage Ihnen:
Sie sind Zuhälter und Hure
ganz klein, ohne Außen ...

SCHÖNGEIST *(beleidigt)*:

Sie!
Sie sind frech
Ich werde gehen

FRAU *(steht auf)*:

Aber nein
Geben Sie einander die Hand
Wir wollten uns vergessen
Noch einmal neu beginnen
Ich entschuldige mich
Sie haben Recht:
Minderheiten sind auch wichtig
Man sollte nicht im Streit auseinander ...
Man sollte sich entschuldigen

Wir sind einander fremd

Also:

bemühen wir uns!

(FRAU wird körperlich, greift nach dem Handgelenk des SCHÖNGEIST und des GASTES)

GAST:

Nein

Ich weiß, wovon ich spreche

Der Mann hier ist ganz klein, ohne Außen!

Kann nicht mal gehen

weiß nicht wohin

(FRAU setzt sich wieder, verunsichert)

FRAU:

Das ist nicht schön, wenn man nicht weiß, wohin.

Haben Sie denn kein Zuhause?

(SCHÖNGEIST schüttelt heftig den Kopf)

FRAU:

Aber wo schlafen Sie denn

Doch nicht auf der Straße

Sie sind gepflegt

SCHÖNGEIST (*überlegt*):

Kann ich bei Ihnen schlafen?

KELLNER:

Sie befinden sich hier nicht auf einer Börse
einer Menschenbörse

GAST:

Liebesbörse

Ganz klein, ohne Außen

(evtl. wiederholend vor sich hing gesprochen)

FRAU:

Leider können Sie nicht ...

Wir haben nicht viel Platz zuhause

Und mein Mann ...

*(Pause, FRAU zieht Geldbörse hervor und zählt
Münzen)*

Aber sicherlich haben Sie Hunger

Haben Sie denn schon etwas gegessen?

(SCHÖNGEIST schüttelt heftig den Kopf)

Herr Kellner, der Mann möchte etwas essen

Setzen Sie es auf meine Rechnung

GAST:

Und was mit mir?

FRAU:

Sie?

(GAST nickt)

Aber Sie können doch selbst ...?

(GAST schüttelt heftig den Kopf)

Nein?

(GAST nickt)

Ich habe aber nur für eine Mahlzeit ...

GAST:

Sehen Sie?

Sie sind nicht gerecht

Ich bin auch ganz klein, ohne Außen

FRAU:

Wirklich?

(GAST nickt)

Dann teilen wir

(SCHÖNGEIST und GAST schütteln den Kopf, zu KELLNER gerichtet):

Eins für zwei
Eine Currywurst
Hälfte, Hälfte
auf zwei Teller

(lange Pause, bis KELLNER das Essen bringt)

FRAU *(strahlt):*

Lassen Sie es sich schmecken
Jeden Tag eine gute Tat
So bin ich groß geworden
Ich möchte dem Herrn danken

(FRAU sieht empört wie GAST seine Hälfte der Currywurst auf den Teller des SCHÖNGEIST legt)

GAST:

War nur ein Scherz *(lacht)*
Kann mein Fressen selbst zahlen

FRAU:

Auf einer Müllhalde sitzt der Herr
Er wäscht sich nicht
sagt mein Mann
wenn er mit mir böse ist
nein

wenn er einen Ärger ...
wenn er sich ärgert
Ich ärgere mich jetzt
Warum essen Sie jetzt nicht?

GAST:
Kein Hunger

KELLNER:
Wer sitzt wo?
Ein Herr auf was?

GAST:
Diese Frau glaubt an einen Gott
Er ist dreckig, weil er sich nicht wäscht
Stinkt also

KELLNER:
Diese Frau kommt vom Dorf

SCHÖNGEIST:
Nein
Wir haben nicht wirklich hingehört
Diese Frau spricht von einem Herrn, der auf ei-
nem Müllberg sitzt und wartet bis man ihn
wäscht

GAST:
Schwachsinn

KELLNER:

Ja

GAST:

Diese Frau macht sich lustig über uns
Eine Frau vom Dorf macht sich lustig über un-
sereiner

(zu KELLNER gerichtet):

Können Sie sich mal einmischen, die Frau ...

SCHÖNGEIST:

... ist gut
Eine Gläubige
Eine Frau
Sie darf bleiben

*(Alle glotzen anzüglich. Der FRAU ist es unange-
nehm)*

FRAU:

Jetzt aber
So geht das nicht
Jetzt wollen Sie mich ...
Jetzt hören Sie auf, so zu schauen
Sie kriechen in mich hinein, platzieren sich in
mir und drücken sich gegenseitig aus meiner
Haut, weil Sie sich groß machen müssen in mir
und wenn ich Ihnen sage, dass ich schon gar

nicht mehr weiß, was ich Ihnen vor ein paar Sekunden zu sagen hatte?

SCHÖNGEIST:

Sind Sie etwa politisch motiviert?

Wollen Sie eine Partei gründen?

Warum sprechen Sie zu uns?

Sie haben eine Meinung

auch eine Moral

Das ist gut

Ich habe auch eine Meinung

Ich finde mich schön

(SCHÖNGEIST stellt sich zur Schau)

KELLNER:

Diese Frau hat nichts Politisches geäußert

GAST:

Doch!

Sie hat gesagt, dass Sie nicht mehr weiß, was sie uns vor ein paar Sekunden zu sagen hatte

SCHÖNGEIST:

Wenn Sie vom Dorf kommt, hat sie sicherlich noch wahre Leidenschaft

Eine knisternde Überzeugung

Da ist alles noch klein, überschaubar

Da hat man noch Mut für den Überblick, vom

Kleinen ins Große, von der Natur zur Börse, das schätze ich geradezu wie einen Spaziergang ein. Aber von der Börse zur Natur, Back to the roots, sozusagen, ha, das ist eine anstrengende Bergwanderung und führt zu schlimmsten, depressiven Verstimmungen, wenn ich das so sagen darf. Zu viel Frischluft wahrscheinlich

KELLNER:

Ich habe hier den Überblick

Und ich sage:

Diese Frau hat nichts Politisches geäußert

GAST:

Die Frau stinkt nach Schwein im Stall

SCHÖNGEIST:

Sie verhalten sich diskriminierend

FRAU (zu GAST):

Jawohl

Sie diskriminieren

Ich stinke nicht

Ich sitze hier nach einem Einkauf und habe Sie zu einer Mahlzeit eingeladen

Und Sie wollen über Politik sprechen

Und der Mann hier hat kein zu Hause

Dann sprechen wir

Aber Sie müssen sich entschuldigen
Ich stinke nicht

GAST:

Doch

Es stinkt nach Schwein im Stall

Aber jetzt

Ruhe

SCHÖNGEIST (*zieht seine Flossen aus, geht
schüchtern zu FRAU, überreicht sie ihr*):

Ich danke Ihnen für diese Mahlzeit

Bitte schön

FRAU:

Ein Geschenk

Ja

Dann danke ich

schön, sehr schön

Da kommen wir unserem Zusammensein nun näher

Wir sind aufmerksam

(FRAU schenkt SCHÖNGEIST ein Schnäppchen)

GAST (*zu FRAU*):

Sie sind ja wie eine Fahne im Wind!

Das Geschenk ist hässlich
nicht schön

FRAU:

Bitte

Das geht Sie jetzt nichts an

Das ist intim

Ein Geschenk des Dankes

(zu KELLNER gerichtet):

Nicht wahr?

KELLNER:

Weiß nicht

Wenn Sie mich fragen:

Sie sind alle sexuell sehr unausgelastet

Unbefriedigt sozusagen

Machen Sie Ihre Arbeit

Pausieren Sie mit einem Kaffee

Belästigen Sie mich nicht

Das wäre schön

GAST:

Schön, schön ...

Ich höre immer nur „Schön“

Ich kann ein Lied davon singen

So sagt man

Ein Liedchen kann ich trällern

Meine Frau sagt:

Schönheit kostet
man muss wissen
wie man sich wo bewegt
gehen/orten/sichten/besetzen
Jetzt sitze ich hier

FRAU/KELLNER/SCHÖNGEIST:

Das sehen wir
Sie sitzen hier

GAST:

Ja
Ich sitze hier
Termine, Termine
von morgens bis abends
und nachts und tags
und Samstag und Sonntag:
Kann ich denn Ihre Frau sprechen?
Ist Ihre Frau denn zu sprechen?
Wann kann ich denn Ihre Frau erreichen?
Ich müsste einmal Ihre Frau sprechen
Ja, so ein Pech:
dass Ihre Frau nicht da
Es handelt sich um eine dringende Angelegen-
heit
Eine Nachricht an Ihre Frau
Richten Sie Ihrer Frau aus
und sofort
Verstehen Sie!

Die Wirtschaft drängt sich durch unsere Telefon-
leitung
macht sich in unserem Bett breit
Schön ist das nicht!
Ich fühle mich aus dem Fenster gefickt
Überall wird aus dem Fenster gefickt

(Pause)

Verzeihung
Wenn ich jetzt auch einmal was Privates äußern
dürfte!

(allgemeine Verneinung)

AUS DEM FENSTER GEFICKT

FRAU:
Das ist sehr vulgär
So spricht man nicht zu Fremden

GAST *(leicht verzweifelt)*:
Wir sind eine Nachgeburt
ich und meine Frau
und Sie und Sie und auch Sie

KELLNER:
Die Frau nicht

Sie lebt Natur
Kommt vom Dorf

SCHÖNGEIST:
Ich auch nicht
Ich war noch nie
Ich bin einzig
Ich bin ein einziger
Einzelner
einstweilen
einsamer
einmeterachtzig Bub (*lacht*)

GAST:
Das ist nicht lustig!
Sie lachen unpassend und
ungenau
am falschen Fleck
äußern Sie sich belustigt
Das gefällt mir nicht

(Pause)

Sehen Sie:
Ich versuche mich niemanden aufzudrängen
bin schüchtern
auch wohlgezogen
versuche mich nur zu finden

(Pause)

Spaziere durch die Stadt
will eine Ruhe finden
Etwas Namenloses möchte ich mir gefügig ma-
chen

(Pause)

Alles geht konform und hat sich in Stein gehau-
en
Sie konsumieren mich auch
Ich will Ruhe
oder einen Augenblick
dass sie mich ansehen

(Alle glotzen fragend)

Nein
Ansehen
richtig
in mich hinein
so dass ich mich erkenne
Ansehen
richtig
los!

*(Alle glotzen immer noch fragend. GAST schreit
sehr laut)*

SCHÖNGEIST:

Jetzt aber
Jetzt werden Sie aber
außerordentlich dramatisch
Sie!

GAST:

Nein
Sehen Sie
der Kellner

SCHÖNGEIST:

Ja
Da, sehen Sie:
Er sieht Sie an
Wir alle sehen Sie an ...

GAST:

Er nickt

SCHÖNGEIST:

Er muss nicken
Er wartet auf ein Trinkgeld

GAST:

Er lächelt
Er nickt
lächelt
Ein Nicken und ein Lächeln

Sehen Sie:

Ich suche mich an ihm intim

Ein Augenblick

Für einen Moment wird alles einfach

Einfach und klar

Ganz eindeutig

Ich mache mich zum Bordell

Der Kellner sieht mich schön

Ich fühle mich unwiderstehlich

Ich hebe eine Augenbraue

Ich applaudiere

Aber er will nur ein Trinkgeld

kein Sehen

sieht mich nicht

Meine Frau sitzt zu Hause, muss zum nächsten
Kunden

Und ich zahle und werde bezahlt

Ich greife dem Kellner in den Schritt

Ich sage:

Gehen Sie in das Kaufhaus und möbeln Sie den
Produktwald auf!

Ich komme nach und räume auf!

SCHÖNGEIST:

Sie sind ja außer sich

Was wüten Sie denn um Himmels willen?

Sie schrauben sich ja atemlos um sich selbst

Sie nehmen sich ja die Luft zum Atmen

Machen Sie sich mal locker

Gehen Sie mit dieser Frau auf ihr Dorf
Kneten Sie eine Weile am Euter einer ihrer Kühe
Stehen Sie frühmorgens auf
Machen Sie ein paar Kniebeugen bei offenem
Fenster
Sie!
Dann kommen Sie wieder zu Sinnen
Und hören Sie auf mit Ihrer übertriebenen
unangenehmen
Erregung!

*(FRAU und SCHÖNGEIST wollen zahlen, GAST
öffnet den Koffer und holt ein Gewehr heraus, er
bedroht FRAU, KELLNER, SCHÖNGEIST, auch das
Publikum)*

GAST:
Ha
Und jetzt still
Stille
Jetzt bin ich dran
Setzen!

FRAU *(ängstlich)*:
Der Herr sitzt auf einer Müllhalde

KELLNER:
Und stinkt

SCHÖNGEIST (*verhalten*):

Der Mann ist sehr hässlich
nicht schön
Ich möchte zu einem Papa

GAST:

Stille, jetzt!
Ich kann zu kurz geschnittene Hosen nicht aus-
stehen
Ich möchte lieber eine Frau sein
Mit meiner Brust ein Leben ernähren
Wie eine Mutter
Wie unser aller Mutter

SCHÖNGEIST:

Ein Hermaphrodit

(*zu FRAU*):

Schenken Sie ihm das Schuhwerk
Vielleicht beruhigt er sich

GAST (*bedroht SCHÖNGEIST heftig mit dem Ge-
wehr*):

Hören Sie auf!
Sonst puste ich Ihren Schädel in Ihren Hintern
Ich habe gesagt:
Ich möchte ein Leben mit einer Brust ...

FRAU (*unsicher*):
... ernähren.
Ich habe es gehört
Das ist schwierig
Ein schwieriges Wollen
Aussichtslos
Lasst uns beten

(KELLNER, FRAU und SCHÖNGEIST falten ihre Hände)

GAST:
Aber nein doch!
Hören Sie auf!
Kein Mitleid!

(Pause)

Ich kam aus der Stadt und meine Frau war
nicht da
Die Badewanne lief über
Ich riss die Wände ein
und
das Mobiliar ...
Ich verschob das Mobiliar
Meine Frau kommt nach Hause
Sie kann die Wohnungstür nicht öffnen
Ein Möbel steht davor
Ich sage:

Die Kinder sind wohlauf
Ich habe sie auf ein Schlauchboot gesetzt und
mache den Kapitän
Ich drohe:
Wenn du die Feuerwehr holst, lösche ich den AB
Aus, Schluss, vorbei mit deiner Kundschaft
Das Kapital ertränkt sich jetzt
Ich habe einen wirklich erfreulichen Spaß nun
Ich sage:
Hörst du?
Ich habe dich jetzt in der Gewalt
Ich lasse mich nicht mehr von deiner Ordnung
beeindrucken
Alles macht sich jetzt locker
Ich verschiebe jetzt einmal die Wirklichkeit
Ich habe die Räume ausgetauscht
Ich mache mich frei
Deine Kundschaft hat sich jetzt in Wasser gelöst
Gleiche Frisur
Gleiche Visage
Meine Frau sagt:
Du bist zweiundvierzig
Stell das Wasser ab!
Wir sind nicht versichert
Und ich?
Ich möchte so gern einmal einen Körper von In-
nen bearbeiten
sehen
eine Seele sehen

und erkennen
Du bist
Ich bin
Wir sind
Ich sage:

Du hast jahrelang Fassaden gepinselt und ich
habe ein paar absonderliche Spaziergänge durch
die Stadt gemacht, mich aber im Gegensatz zu
dir nicht gefunden

KELLNER (*murmelt*):
Selbst Schuld

SCHÖNGEIST:
Nun aber ...
Was für ein übertrieben
schwerfälliges
aber Hallo
in unüberschaubarem Maße
unproduktives
durch und durch
hässliches
Selbstmitleid
Ich bitte Sie
Wir stehen immer noch unter einer Sonne

FRAU:

Lassen Sie doch mal diesen Mann ausreden
Er ist verzweifelt

(SCHÖNGEIST öffnet eine Kuh nach)

GAST *(schießt in die Luft, alles wird ruhig, er-
starrt):*

Ich danke Ihnen!

*(Pause. KELLNER und FRAU sind ganz Ohr.
SCHÖNGEIST nickt)*

SCHÖNGEIST:

Ja ...

Dann ...

Wir hören

GAST:

Ich brülle aus dem Bad heraus in den Wohn-
raum durch die Wohnungstür:

Unsere Kinder sind asthmatisch, hör auf, gegen
die Tür zu schlagen, du machst Ihnen Angst, sie
kriegen keine Luft

Meine Frau hört nicht auf

Sie schlägt weiter

Ein Hämmern

Ein Pochen

Ich werde den Kindern Nahrungsmittel zuführen

Den Nudelteig habe ich selbst gemacht
Nichts aus der Konserve
Die Kinder müssen frisch bleiben
Meine Frau beruhigt sich
Nach einer Weile höre ich sie:
Das ist gut
Weißt du noch wie sie aus mir herausgeschlüpft
kamen
Wir haben geglaubt, sie könnten uns bereichern
unsere Räume erweitern
Ja, so war es

(kurze Pause)

Wir haben einen Moment nicht achtgegeben
Die Kinder
Junge und Mädchen (*GAST strahlt*)
acht und neun Jahre
Sie haben uns zu einer sozialen Maschine um-
funktioniert
Die Tage haben sie uns geregelt
Aber, Herzilein, höre ich meine Frau
Ich habe mich nicht verhört:
Herzilein
hat sie gesagt
Und sofort, augenblicklich, jetzt, in diesem Mo-
ment
möchte ich ihr unter die Haut
Sie sorgt sich

Eine Sorge kommt aus ihr!
Ich sage:
Ich möchte unseren Wohnraum sprengen
uns umpflanzen
Meine Frau sagt:
Herzlein, das ist ein Arbeitsraum
Die Akten sind nicht wasserdicht
Gib acht
Stell das Wasser ab!
Ich werde nervös
Ich werde wirklich nervös
Das Auge zuckt
Ich sage:

Seit Jahren schaue ich dir in den Alltag und finde einen Haufen Mangelware
Dein Gesicht hat einen eigenartigen Riss erlangt
Du bist mir widerwillig aufgezwungen
Ich habe dich zu lieben
Das geht so nicht
Die Luft stinkt
Ich muss funktionieren
Ich gebrauche den Sport und lasse ab
Ich brülle:

Und jetzt gebe ich mich unter Wasser

(GAST schießt unkontrolliert um sich)

SCHÖNGEIST:

Das ist nicht schön

Lassen Sie diesen Unsinn

Wir kennen Ihre Frau nicht

Und Sie sind uns auch unbekannt

(GAST erschießt SCHÖNGEIST)

GAST:

Ich bin kein Unbekanntes

Dieser Mann hat keine Achtung in sich

Dieser Mann ist unachtsam

Jetzt ist er still

(FRAU stürzt aufgelöst zu SCHÖNGEIST, KELLNER räumt unbeeindruckt einen Tisch ab)

KELLNER (zu GAST):

Das war sehr privat

Ein bisschen zu sehr privat haben Sie sich gemacht

FRAU (über SCHÖNGEIST gebeugt):

Sie können doch nicht!

GAST:

Ich bin nervös

Ich bin sehr nervös

(KELLNER bringt GAST einen Schnaps)

KELLNER:

Das beruhigt

FRAU:

Also

Ich muss Ihnen sagen:

Ich heiÙe das nicht gut

Der Mann atmet nicht mehr

Sie haben ihn tot geschossen

GAST:

Ich?

FRAU:

Wer sonst!

Sie können das jetzt nicht abstreiten

Wir haben es gesehen

GAST *(wird zum Kleinkind)*:

Sie mögen mich nicht

FRAU:

Hören Sie:

Das hier ist ein Mensch und ...

KELLNER:

... gewesen

FRAU:

Ja, ein Mensch, kein Tier
Sie befinden sich nicht in einem Wald
So ein Gewehr dürfen Sie gar nicht bei sich tra-
gen

GAST (*unterwürfig*):

Aber der Mann hat sich uns doch sehr unange-
nehm gezeigt
Jetzt ist er still

FRAU:

Und Sie
entschuldigen Sie bitte
sind gemeingefährlich

GAST:

Ich bin nervös
Ich bin sehr nervös
Sehen Sie?

(KELLNER schlägt GAST ins Gesicht)

FRAU:

Können Sie sich bitte zusammen nehmen
Es ist genug
Ich bin nur in die Stadt gekommen, um ein
Schnäppchen zu kaufen

Ich komme nie wieder
Der Tote hatte kein Zuhause

GAST:
Jetzt hat er eins (*lacht*)
Der Tote erregt mich

FRAU:
Das ist unanständig
Ich gehe

(zu *KELLNER*):
Was schulde ich Ihnen

KELLNER:
Sie bleiben
Sie können sich jetzt nicht aus der Verantwort-
ung ziehen

FRAU:
Aber was soll ich tun
Der Mann ist tot

KELLNER:
Der Tote muss weg
Schadet dem Geschäft
Sieht nicht schön aus wie er da liegt

(zu FRAU):

Kommen Sie, helfen Sie mir

(zu GAST):

Sie mache ich darauf aufmerksam, dass ich Ihnen ein Hausverbot erteilen muss, wenn das noch einmal passiert

(Die FRAU bewegt sich nicht, GAST nickt, KELLNER zieht den Toten weg, kommt mit einem Eimer Wasser und einem Schrubber zurück, drückt es dem GAST in die Hand)

KELLNER *(zeigt auf den Blutfleck)*:

Ich habe alles im Blick

Alles im Überblick

Säubern!

GAST:

Sie wollen mich erniedrigen

KELLNER:

Ja

FRAU:

Sie müssen sich dem Toten stellen

Der Herr wird Sie retten

GAST:

Könnten Sie für mich beten, vielleicht?

Jetzt?

(FRAU und KELLNER falten die Hände, während GAST schrubbt)

KELLNER:

Ich bekomme keinen Kontakt

Der Mann hat es übertrieben

Der Gott schläft

FRAU:

Haben Sie Geduld

Konzentrieren Sie sich

Er wird uns hören

Er gibt uns auch Essen und Trinken

(KELLNER konzentriert sich)

KELLNER:

Nichts zu machen

Kein Kontakt

Gott schläft

(KELLNER geht ab, kommt zurück mit Geschirr, deckt den Tisch, Einspielung von Stadträuschen, hektische Atmosphäre, FRAU steht und

betet, GAST hält bewegungslos Schrubber in der Hand, sieht aus wie eingefroren)

KELLNER:

Ich bitte Sie jetzt, den Platz zu räumen
Wie Sie da stehen, das ist nicht einladend
Sie verjagen mir die Kundschaft

FRAU:

Wo soll der Mann jetzt hin?
Zuhause gibt's keinen Platz für ihn
Ein Stadtbewohner
ohne Platz

KELLNER:

Das ist kein Grund, uns zu belästigen
Er hat eine Frau
Familie
Kinder

FRAU:

Er hat sich getrennt
von Frau
Kindern
hat er gesagt
Haben Sie das nicht gehört
Er hat sich unter Wasser gegeben
Wir rufen einen Notarzt
oder Polizei

KELLNER:

Nein

Schadet dem Geschäft

Das spricht sich rum

Ein Toter

Man wird uns befragen

FRAU:

Wir müssen uns kümmern

KELLNER:

Aussichtslos!

FRAU:

Sie sind grob

Kommen Sie, helfen Sie mir

(FRAU versucht GAST aus seiner Starre zu befreien)

KELLNER:

Nichts zu machen

Wir lassen ihn verschwinden

(KELLNER holt ein großes Tuch und schmeißt es über den GAST)

FRAU:

Aber er steht doch trotzdem noch
Wir müssen uns kümmern

KELLNER:

Man sieht ihn nicht mehr
Das reicht

FRAU:

Nein

KELLNER:

Doch

FRAU:

Aber

KELLNER:

Ich habe zu tun

FRAU:

Nein

KELLNER:

Aber ja doch

FRAU:

Sie helfen mir

Sie müssen sich kümmern
Ich kann sonst nicht schlafen heute Nacht

KELLNER:
Und?

FRAU:
Das ist schlimm

KELLNER:
Niemandem ist zu helfen

FRAU:
Doch

KELLNER:
Nein

FRAU:
Aber sicher

KELLNER:
Sicher nicht

FRAU:
Das ist schlimm

KELLNER:
Was?

FRAU:

Sie sind grob

KELLNER:

Aber nein

FRAU:

Aber doch

KELLNER:

Falsch

FRAU:

Richtig

KELLNER:

Nein

FRAU:

Kümmern

KELLNER:

Aussichtslos

(Stadtgeräuscheinblendung aus, langes Schweigen)

FRAU:

Wir können ihn hier nicht so stehen lassen

KELLNER:

Es wird jemand kommen und aufräumen

FRAU:

Dann warten wir

KELLNER:

Nein

Der Mann ist uns fremd

Wir kennen ihn nicht

Wir müssen nicht warten

Wir gehen

Jemand wird kommen

aufräumen

Wir müssen nicht warten

Nein

Wir kennen ihn nicht

Jemand wird kommen

Es ist nichts passiert

Ich habe nichts gesehen

Wir müssen nicht warten

Er wird abgeholt

Jemand wird kommen

die Straße säubern

Der Ort

Ich

Sie

Ich werde bezahlt

(Pause)

Noch einen Wunsch?

-Ende-

Über das Stück:

Raumung in der Stadt wurde im Februar 2006 im Rahmen der Reihe citybeats vol. 2 vom freien Theaterkollektiv Futur 3 im Café Osterspey in Köln uraufgeführt. Regie führte André Erlen. Es spielten Monika Barth, Stefan H. Kraft, Tomasso Tessitori und Klaus Maria Zehe. Musikalische Leitung: Mariana Sadovska. Dramaturgie: Klaus Fehling.

Über die Autorin:

Claudia Klischat, Jahrgang 1970, lebt und arbeitet als freie Autorin in Leipzig und München. Weitere Veröffentlichungen u.a.:
„*Morgen. Später Abend*“ (2005) und „*Der eine schläft, der andere wacht*“ (2010). Beide erschienen im C.H.Beck Verlag, München

Die Autorin dankt dem freien Theaterkollektiv Futur3, dem Freihandelszone Ensemblesnetzwerk Köln und Klaus Fehling, ohne die der Text nicht geschrieben worden wäre.

Informationen über weitere Theatertexte im Luftschiff-Verlag erhalten Sie auf Anfrage.

Luftschiff-Verlag
Albansgasse 8
55294 Bodenheim
Telefon 06135 7169133
Telefax 06135 7169131
verlag@luftschiff.org
www.luftschiff-verlag.de